



CLAUDIA KEMFERT

Belém zeigt die Blockadehaltung – jetzt müssen Kooperationen die Lücke schließen

Claudia Kemfert ist Leiterin der Abteilung Energie,
Verkehr, Umwelt im DIW Berlin.
Der Kommentar gibt die Meinung der Autorin wieder.



Die Klimakonferenz COP30 im brasilianischen Belém hätte ein entscheidender Wendepunkt werden können: ein globaler Fahrplan zum Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas – jenem Kern der Klimakrise, den die Wissenschaft seit Jahrzehnten klar benennt. Doch der dringend notwendige Durchbruch blieb aus. Mehr als 80 Staaten hatten einen verbindlichen Exit aus der fossilen Energie gefordert, dennoch tauchen im Abschlussdokument fossile Energieträger nicht einmal mehr namentlich auf. Eine kleine, aber einflussreiche Koalition fossilorientierter Länder blockierte erneut jeden Durchbruch und damit jeden Fortschritt. Für den globalen Klimaschutz ist das ein herber Rückschlag.

Diese Blockade verweist auf ein strukturelles Problem des multilateralen Systems: Einstimmigkeit ist politisch wünschenswert, aber klimapolitisch fatal. Wenn wenige Staaten die Verhandlungen dominieren, wird das 1,5-Grad-Ziel zur Fata Morgana. Schon jetzt steuert die Welt auf rund 2,5 Grad Erwärmung zu – mit dramatischen Folgen für Lebensgrundlagen, Wirtschaftssysteme und geopolitische Stabilität. Die Kosten des Nichthandelns steigen schneller als die Investitionen in Klimaschutz, die unser Wohlstandssystem langfristig sichern würden.

Gleichzeitig gab es in Belém einzelne Lichtblicke. Der neue Tropenwaldfonds ist ein wichtiges Signal für internationalen Waldschutz, auch wenn die Mittel bislang nicht ansatzweise ausreichen. Bei Klimafinanzierung und Anpassung bleibt die Lücke groß: Viele besonders verletzte Staaten fühlen sich zu Recht im Stich gelassen. Ohne faire Finanzierung drohen soziale Spannungen, Fluchtbewegungen und weitere Ungleichheiten. Klimapolitik braucht Gerechtigkeit – sie ist kein Luxus, sondern Voraussetzung für Stabilität und Kooperation.

Doch der entscheidende Punkt ist: Wenn globale Beschlüsse ausbleiben, müssen ambitionierte Staaten Allianzen bilden, die unabhängig vom Konsensprinzip funktionieren. Dafür gibt es Vorbilder – und großes Potenzial.

Die EU könnte gemeinsam mit China, Kanada, Chile, Marokko, Kenia oder auch Australien themenspezifische Kooperationspfade vereinbaren: etwa zur Beschleunigung des Ausbaus erneuerbarer Energien, zu verbindlichen Methanreduktionszielen, Standards für grünen Wasserstoff oder zu gemeinsamen Mindestpreisen im Emissionshandel. Solche sektoralen Partnerschaften können jährlich überprüft, wissenschaftlich begleitet und bei Bedarf verschärft werden.

Ein „Climate Cooperation Track“ außerhalb der COP-Strukturen würde die Vereinten Nationen nicht ersetzen, aber das Tempo an wichtigen Punkten erhöhen – und zeigen, dass ehrgeizige Staaten handlungsfähig bleiben.

Europa trägt dafür eine besondere Verantwortung. Denn glaubwürdig ist nur, wer im eigenen Haus liefert: schnellerer Ausbau erneuerbarer Energien, von Netzen, Speichern und Effizienz, Abbau fossiler Subventionen und keine neuen fossilen Lock-ins wie überdimensionierte Gaskraftwerke oder CCS-Scheinselösungen. Deutschland und die EU können und müssen deutlich zeigen, dass Klimaschutz wirtschaftlich sinnvoll, technologisch machbar und sozial gerecht gestaltbar ist.

Die COP30 in Belém sendet zwar ein enttäuschendes Signal, keine Frage. Aber es zeigt auch, wohin die Reise gehen muss: weg von der Blockade, hin zu kooperativen Klimapakten zwischen ambitionierten Staaten. Die Zeit der Ausreden ist vorbei – jetzt zählt entschlossenes Handeln. Nur so bleibt die Chance, die globale Erwärmung zu begrenzen und eine nachhaltig lebenswerte, wirtschaftlich stabile Zukunft zu sichern.



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Anton-Wilhelm-Amo-Straße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 E-Mail: kundenservice@diw.de

92. Jahrgang 26. November 2025

Herausgeber*innen

Prof. Anna Bindler, Ph.D.; Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.; Prof. Dr. Sabine Zinn

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Dr. Daniel Graeber

Redaktion

Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Adam Mark Lederer;
Frederik Schulz-Greve; Sandra Tubik

Gestaltung

Roman Wilhelm; Stefanie Reeg; Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Der DIW Wochenbericht ist kostenfrei unter www.diw.de/wochenbericht abrufbar. Abonnieren Sie auch unseren Wochenberichts-Newsletter unter www.diw.de/wb-anmeldung

ISSN 1860-8787

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).